



Nikola Kucharska

Ausgestorben ★★★★★

Das Buch der verschwundenen Tiere

a.d. Polnischen von Marlena Breuer, mit Texten von Katarzyna Gladysz, Joanna Wajs & Pawel Laczek

Ravensburger 2020 · 64 S. · ab 12 · 22.00 · 978-3-473-55470-6

Es ist kein Geheimnis, dass im Laufe der Geschichte unseres Planeten unzählige Lebewesen auf ihm gelaufen, geschwommen und geflogen sind, die es heute nicht mehr gibt. Ein doppel-

seitiges (vereinfachtes) Schema zeigt gleich zu Beginn des Buches mit Zeichnungen und in unterschiedlichen Farben markiert die verschiedenen Spezies: Archosaurier, Vögel, höhere Säugetiere, Amphibien und Reptilien. Auf den ersten Blick ist erkennbar, wie viele dieser Lebewesen heute nicht mehr existieren: von 73 Arten, die hier exemplarisch aufgezeichnet sind, tragen nur 13 nicht das symbolische Kreuz, das auf ihr Aussterben verweist.

Im Folgenden geht das Buch chronologisch vor und beginnt vor ca. 395 Millionen Jahren mit den ersten Amphibien und arbeitet sich über Reptilien und Synapsiden zu den bekannten Dinosauriern des Jura und der Kreidezeit vor, die auch vielen Kindern bekannt sind. In unterschiedlich langen Texten wird hier interessantes Wissen vermittelt: nicht nur zu verschiedenen Sauriern, sondern auch zu ihrem Lebensraum und der Fauna. Wussten Sie, dass vor 201 Millionen Jahren der Gingko, der heute als letzter einer eigenen Art existiert, einer der häufigsten Bäume war? Oder dass es schon vor 145 Millionen Jahren die ersten Bienen gab?

Neben großen Doppelseiten, die entweder ein Panorama der Landschaft mit ihren prähistorischen Bewohnern zeigen oder einzelne Lebewesen mit kurzen Infotexten vorstellen, gibt es weitere Informationsseiten, die in längeren Texten zum Beispiel über die Anatomie der Dinosaurier berichten, bekannte Paläontologen und ihre Bedeutung für die Wissenschaft vorstellen oder berühmte Museen mit paläontologischen Sammlungen auslisten. Auch das Aussterben der Dinosaurier wird natürlich thematisiert und es werden verschiedene gängige Theorien vorgestellt, bei denen noch immer kein genauer Konsens herrscht. Die Tatsache, dass 75% aller Tierarten damals verschwanden, zeigt deutlich das Ausmaß der Veränderungen, die das Ende eines Zeitalters markieren.

Vor rund 56 Millionen Jahren begann die Zeit der Säugetiere und wenn man sich die Bilder und Beschreibungen der Tiere zur damaligen Zeit ansieht, erkennt man in manchen bereits ihre heutige Form, bzw. wie sich diese Tiere im Laufe der Geschichte weiterentwickelt haben. Spätestens in der Eiszeit erkennt man an der Anatomie deutlich Vorfahren der Elefanten, Bären oder Wölfe.



Faszinierend sind auch Seiten, auf denen die Größenverhältnisse dargestellt werden: Der heutige afrikanische Elefant wirkt nahezu winzig im Vergleich zu anderen ausgestorbenen Rüsseltieren, wie dem Wollhaarmammut oder dem Deinotherium. Hätten Sie gewusst, dass bis heute 353 verschiedene Rüsseltierarten bekannt sind? In der Urgeschichte geht es weiter mit ausgestorbenen Primaten, die, wie der Gigantopithecus, bis zu 600 Kilo auf die Waage gebracht haben.

Während bisher noch eine entfernte Vergangenheit vor bis zu 7000 Jahren behandelt wurde, nähert sich das Buch nun langsam der Neuzeit an und zeigt damit deutlich, dass nicht nur Kometeneinschläge, das Entstehen neuer Arten oder der Klimawandel für das Aussterben von Tieren verantwortlich sind, sondern dass in unserer Zeit auch der Mensch eine große Rolle spielt. In Neuseeland brachten die Maori dem Moa, einem großen Vogel, im 15. Jahrhundert den endgültigen Tod, auf Mauritius niederländische Siedler um 1660 dem Dodo. Von den einst so vielen Tigerarten sind drei bereits komplett ausgestorben und alle weiteren Arten vom Aussterben bedroht, ähnlich ergeht es vielen Wolfssorten, zum Beispiel dem Hokkaido-Wolf, der im späten 19. Jahrhundert ausstarb. Im Zuge der Kolonialisierung starben je nach Schätzung bis zu 1500 Vogelarten aus, darunter der Dreifarben-Ara, der Weißwangenkauz und der Riesenalk.

Auch das 20. Jahrhundert ließ zahlreiche Tiere für immer verschwinden, so zum Beispiel den Tasmanischen Wolf, ein faszinierendes Beuteltier, das aktiv bejagt und getötet wurde, weil es angeblich die Schafe der Siedler bedrohte. Doch nicht nur auf dem Land, sondern auch im Wasser starben Tiere aus, beispielsweise der japanische Seelöwe, der aufgrund seines Fetts und Pelzes gejagt wurde. Seit 1974 hat niemand mehr einen in freier Wildbahn gesehen, seit 2002 auch niemand einen chinesischen Delfin, der faszinierenderweise im Süßwasser lebte, aber durch die zunehmende Schifffahrt und die wachsende Industrie verdrängt wurde.

Zu denken geben sollten die letzten beiden Doppelseiten: Die ersten behandeln Tiere, die zwischen 1925 und 2012 ausgestorben sind, darunter der Östliche Puma aus Nordamerika, der japanische Fischotter, das Java-Nashorn oder die Säbelantilope, die nur noch in Gefangenschaft anzutreffen ist, in freier Wildbahn jedoch nicht mehr. Die letzte Doppelseite widmete sich den Tieren, die es noch (und hier liegt die Betonung) gibt, die jedoch akut vom Aussterben bedroht sind, zum Beispiel der Östliche Gorilla und der Borneo Orang-Utan, deren Lebensraum für die landwirtschaftliche Nutzung zerstört werden, oder der Sumatra Tiger, der durch seinen schrumpfenden Lebensraum und die Wilderei bedroht wird.

Schwer getan habe ich mich allein mit der Altersempfehlung des Verlags ab acht Jahren. Lange habe ich sogar überlegt, ob es sich nicht eher um ein Bilderbuch für ein erwachsenes Publikum handelt, da all die lateinischen Namen für Kinder kaum lesbar und zu verstehen sind. Andererseits können auch sie die Bilder betrachten und anhand dieser Wissenswertes über das Größenverhältnis der Tiere oder ihren Lebensraum sowie die steten Veränderungen auf unserem Planeten lernen. Immerhin gibt es vermutlich im Leben eines jeden Kindes die Phase, in der es sich für Dinosaurier interessiert. Wenn man dann diese ausgestorbenen Tiere zum Ablass nehmen kann, um über aktuell bedrohte Tiere zu sprechen und damit schon früh ein Bewusstsein für Natur- und Artenschutz bei der nächsten Generation zu wecken, ist das ein sinnvolles Ziel.